

Historisch wertvolle Ründi-Bemalung im «Oberwald» wird restauriert

Gasthaus Hirschen, Oberwald (Gemeinde Dürrenroth). Seit Ostermontag ist das Gasthaus Hirschen – allgemein bekannt als «Oberwald» – geschlossen. Besitzer Ernst Christen rechnet mit der Wiedereröffnung an Auffahrt 2013. Gegenwärtig wird im Auftrag der kantonalen Denkmalpflege die wertvolle Bemalung der Ründi restauriert.

Wanderer, welche diesen Sommer im bekannten Gasthaus Oberwald an der Gemeindegrenze von Dürrenroth und Weissachen einkehren wollen, haben Pech gehabt. Seit diesem Frühjahr ist das heimelige Restaurant nach der Pensionierung von Wirt Hans Huber geschlossen (Der «Unter-Emmentaler» berichtete). Besitzer Ernst Christen (60), Sohn der verstorbenen, legendären «Oberwald-Wirtin» Gertrud Christen – sie führte den Betrieb während 40 Jahren – will die Innenräume des schützenswerten Gebäudes aus dem Jahre 1762 sanft renovieren. Der gelernte Koch und heutige Polizist rechnet damit, ab Auffahrt (Chilbi) 2013 wieder Gäste mit Speis und Trank im «Oberwald» zu bedienen.

Das «Auge Gottes» wacht

In diesen Tagen ist die Südfassade bis in die Ründi mit einem Baugerüst ver-

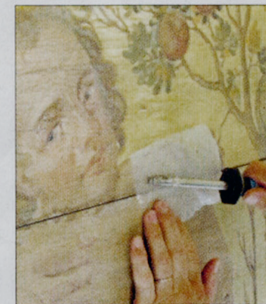
sehen. Es dient den beiden Restauratoren Samuel Schär, Bremgarten, und Hans Salzmann, Schwarzenegg, bei ihrer aufwändigen Arbeit. Im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege restaurieren sie das mit biblischen Themen reich verzierte Ründifeld. Samuel Schär, welcher bereits vor 25 Jahren bei der letzten umfangreichen Restauration mitwirkte, bezeichnet den Sündenfall von Adam und Eva im Paradies als grösstes «Oberwald»-Motiv. Markant sei auch das dreieckige «Auge Gottes» das – getragen von einer Taube – zuoberst wacht. «1935 hat Kunstmaler Walter Soom aus Heimiswil die ursprünglich graue Fassade mit einem gelben Hintergrund versehen und die einzelnen Szenen farblich überarbeitet. Der gut erhaltene Rundschindelrand stammt ungefähr aus dem Jahre 1900«, weiss Schär aus den Akten der Denkmalpflege.

Bis 1987 hing ein präparierter Hirschkopf als Wirtshauschild über der Eingangstüre.

Keine Neubemalung

Restaurator Hans Salzmann legt Wert auf die Feststellung, dass es sich hier nicht um eine Neubemalung handelt. «Unsere Arbeit besteht primär aus der Fixierung der losen Farbteilchen auf dem Malereiträger. Dazu verwenden wir Festigungsmittel, Heissluft und Spachtel. Ausgebrochene Farbstücke und Beschädigungen werden retouchiert, damit das originale Erscheinungsbild wieder vervollständigt wird», erklärte Salzmann im Gespräch mit dem «Unter-Emmentaler». Nach Auskunft von Michael Gerber von der Kantonalen Denkmalpflege handelt es sich im «Oberwald» um ein Ründifeld mit reicher, sehr qualitativvoller Bemalung süddeutscher Prägung, welche biblische Themen wie Sündenfall, Verkauf Josephs, Posanenengel und Landschaften enthält. «Es ist mehrfach vorzüglich restauriert worden. Die Zusammenarbeit mit der Besitzerfamilie hat jeweils ausgezeichnet geklappt», freute sich Gerber.

Ulrich Steiner



In akribischer Kleinarbeit werden lose Farbteile fixiert.



Ein biblisches Motiv zuoberst im Ründihimmel: Das Auge Gottes.



Paradiesisch: Adam und Eva nach vollendeter Restaurierung. Bilder: uss